

Schwertf Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Börde.

Insertionsgebühren für lokale Anzeigen, die sechsgepalte Petitione über deren Raum 10 Pfg., außerhalb 14, Anzeigen-Teile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Bruns in Schwerte, Fernsprech-Nr. 62. Amt Schwerte. Tel. Nr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis Börde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerte Zeitung“ rechtswertende Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfennig 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint jedes Wochentage. Wöchentliche Großbeilagen: „Musikanten“, „Familienfreund“.

Nr. 74

(1 Blatt)

Schwerte, Sonnabend, 29. März 1902.

35. Jahrgang



Nun sei getrost! Horch, mit Frohlocken
Verkündet's heut' von Land zu Land
Der helle Klang der Osterglocken:
„Das Leben siegt! Der Herr erstand!“
Drum laß dein Klagen, laß dein Trauern,
Er, der sein Haupt am Kreuz geneigt,
Hat ja aus Tod und Grabeshauern
Zum Leben uns den Weg gezeigt!

O, Osterbotschaft, Osterglaube,
Was wäre ohne dich die Welt?
Ach, eine Wüste nur im Staube,
Ein ödes, starrs Leichenfeld!
Doch nun an jedem Grabeshügel
Ein Engel steht, der tröstend spricht:
„Zum Lichte schwang der Geist die Flügel,
Das Leben such' bei Toten nicht!“

Cecil Rhodes †.



Cecil Rhodes

Der ungekrönte „König von Südafrika“, wie er sich nicht ungern nennen hörte, Cecil Rhodes, ist tot. Die Welt wird diese Stunde ohne Bewegung hingenommen haben, denn Rhodes, der rücksichtslose, gewissenlose, brutale Verfechter der britischen Kapitalisteninteressen, war keine sympathische Persönlichkeit. Aber selbst die, die ihn hassten und ihm fluchen, müssen anerkennen, daß er kein gewöhnlicher Mensch war. Wenn er Erfolg gehabt hätte, so würden die Geschichtsschreiber, wie so oft, sicherlich seine Fehler und Laster übergolddet und dem großen Abenteurer den Ruhmeskranz aufs Haupt gedrückt haben.

Seine Freunde suchen auch jetzt noch den Gründer der berühmten „Chartered Company“, den Anführer des England ruinierenden Krieges, den elend am Delirium tremens Gestorbenen als einen großen Mann hinzustellen. Sein Ideal, sagen sie, sei gewesen, die Welt herrschaft der englisch sprechenden Völker zu begründen; zu diesem Zwecke habe er den Vernichtungskampf gegen die Buren geführt, im ehrlichen Glauben an das von Darwin proklamierte Naturgesetz, daß der Taugliche ein inneres Recht habe, den weniger Tauglichen zu verdrängen, da nur so die Welt sich vervollkomme.

Wir stehen diesen Verherrlichungsversuchen etwas skeptisch gegenüber, obwohl, wie gesagt, die Lebensarbeit Cecil Rhodes' einer gewissen Größe nicht entbehrt. Es mag noch angehen, den Darwin'schen Grundsatz auf Australier und Indianer anzuwenden; aber schon dem

Wahrheiten, Denkprüche, Sprichwörter u.
Der wahre Gottesdienst des Hauses ist: die Kinder zu erziehen!
Martin Luther.

Wohl den Kindern, deren Vater nicht zu ernst und deren Mutter nicht zu freundlich ist! — Dinter.

Gar schwer sind oft zu tragen
Die kleinen Plagen,
Und schwer oft zu verrichten
Die kleinen Pflichten.
Ist eines Weibes höchster Ruhm
Doch solch ein stilles Heldentum.

Der Diamantschleifer.

Roman von Rosenthal-Bonin.

37. Fortsetzung.

Auch diese Dame — es war dies ein sehr elegantes, großes, lebendiges Fräulein, voll von Gestalt, mit den rosigen Wangen, Stumpfnäsen und großen, hervortretenden blaugrauen Augen, — fixierte den Mann, der die anderen Gäste führte, auffallend. Paul konnte sich nicht recht klar werden, wo er diese schon gesehen hätte.

Das Fräulein jedoch war beinahe sicher, wie zuletzt interessante, schöne Mann ihr vor Augen gekommen sei, schrieb an ihren Vater. — Die Stelle des es lautete:

„Mebrigens, lieber Papa, habe ich hier als Leucht-angestellten einen jungen Mann gesehen, welcher

dem Paul Sivers, der uns den Diamanten genommen haben soll, was ich übrigens nie und nimmer glaube, so täuschend ähnlich sieht, daß, wüßte ich nicht, er wäre ertrunken, ich darauf schwören möchte, hier lebt Paul Sivers.“

Unterzeichnet war der Brief: „Dortche Snyder,“ und adressiert an „Herrn Ottomar Snyder, Firma O. und M. Snyder, Gebrüder, Diamantschleiferei, Amsterdam.“

Fräulein Dortchen suchte in der Folge öfter den Leuchtturm auf, — sie war so sehr neugierig, sich zu überzeugen, ob dies wirklich der Ertrunkene sei, oder ob sie nur eine ganz wunderbare Ähnlichkeit täuschte, — es fügte sich aber stets so, daß der Gefuchte entweder auf der Lotenstation oder im Hafen beschäftigt war, Dortchen Snyder ihn also nicht sah, was seltsamerweise sie verstimmt machte. Dortchen Snyder ärgerte, wie sie sich sagte, diese Ungewissheit. Den ganzen Tag flogen unwillkürlich ihre Blicke zu dem Leuchtturm, der ihr stets einem Riefenzeichen gleich, wie sie wieder bei sich sagte, vor Augen stand und sie an diesen merkwürdigen Fall mahnte, und Dortchen schalt sich thöricht und dumm darüber, daß sie sich damals geniert und den „schönen Menschen“ nicht gleich angesprochen habe.

Zweihundzwanzigstes Kapitel.

Herr Blomkist langte eine Woche später glücklich in Rotterdam an, — er war durch dringende Geschäfte erst nach Amsterdam zurückzukehren gezwungen gewesen — und heute wandelte der Beamte, welcher ein leidenschaftlicher Fußgänger war, wenn seine Ankunft irgendwo kein

Auffehen erregen sollte, zum Landhause des Kapitäns van Heeren hinaus.

Er traf den Gefuchten ziemlich mürrisch und aufgebracht.

„Ich habe von Deinem Unfall gehört, van Heeren,“ sagte Herr Blomkist, nachdem die Begrüßung vorüber war, „den Beamten der Gesellschaft Paulsen zufällig in Hamburg gesprochen und von Deiner künftigen Angelegenheit erfahren.“

Dem Kapitän war die Begegnung dieses Mannes mit dem Agenten unangenehm, — er hütete sich jedoch, dies zu zeigen.

„Ja, das ist eine Teufelsgeschichte,“ brummte er, „ich verliere höllisch viel Zeit; ich hebe aber jetzt den zopfigen Herren die Handelskammer auf den Hals.“

Herr Blomkist war überrascht, dies zu hören. Van Heeren mußte also eine genaue gerichtliche Untersuchung des Falles nicht scheuen.

„Van Heeren,“ sagte er daher zu dem Kapitän, „ich komme nicht zu Dir Deiner dummen Geschichte mit der Versicherungs-Gesellschaft wegen, damit habe ich nichts zu thun, sieh' Du, wie Du mit den Herren fertig wirst, — sondern um Dich zu fragen, auf welche Weise jener Paul Sivers auf die Donna Anna als Matrose gelangte und über Bord sprang.“

Der Kapitän glaubte von der Versicherung des Herrn Blomkist, daß er mit seinem Bank und der Gesellschaft nichts zu thun habe, kein Wort. Er hielt die Nachforschung nach dem Ertrunkenen nur für einen Vorwand des geriebenen Detektivs, in sein Geheimnis einzudringen, um Verdachtsmaterial gegen ihn zu sammeln.

Kulturfähigen Neger gegenüber erscheint das Recht der Ausrottung mehr als zweifelhaft. Wie viel mehr dem germanischen Bürenvolke gegenüber! Der Versuch, den Massenmord dieses Volkes mit den Gesetzen der Weltordnung zu rechtfertigen, erscheint uns schon als der Anfang des Deliriums. Ja, wenn etwa das englische Volk durch Naturgewalten aus seiner Heimat getrieben wäre und mit seiner ganzen Kultur sich in Transvaal niederzulassen gedächte, dann könnte man vielleicht dem Darwin'schen Grundsatz das Wort reden. Aber davon ist hier keine Rede; hier handelt es sich lediglich um Unterjochung und Vernichtung eines Volkes der eigenen Rasse im Interesse der englischen Kapitalisten, und diese Herren, die Zeit und Genossen, können wir nicht für tauglicher halten, auf der Erde zu leben, als Delarey und Genossen. Die wackeren Büren haben ja auch in letzter Zeit den Engländern schlagend bewiesen, daß sie, die Büren, in puncto der „Tauglichkeit“ auch noch ein Wörtchen mitreden können und nicht so ohne weiteres als die Untauglichen angesehen werden dürfen. Wer aber meint, daß aus der Gabel und Goldgier der Kapitalisten doch schließlich der Welt ein Segen entsprossen wäre — gleichwie, nach dem Schiller'schen Wort, an das Schiff des habgierigen Händlers das Gute, die Ausbreitung der Kultur, sich anknüpft — den verweisen wir auf Indien, das für die Engländer stets nur ein Objekt der Ausbeutung gewesen und bis auf den heutigen Tag geblieben ist.

Wir mögen daher Cecil Rhodes bewundern, wie man ein prächtiges, kraftvolles Raubtier bewundert, aber es fehlen ihm doch wesentliche Eigenschaften, um den Versuch zu rechtfertigen, ihn zu einem großen Mann zu stempeln. Schwärmerei für ein Ideal und Rücksichtslosigkeit in der Wahl der Mittel zur Verwirklichung desselben machen allein noch nicht den großen Mann, besonders, wenn der Erfolg fehlt und das Ende so unrühmlich ist.

Wir Deutschen aber haben am wenigsten Ursache, den großen Abenteuer zu verherlichen. Denn er ist uns in Südafrika so feindlich gegenüber getreten wie den Büren, und wenn seine Eroberungspläne diesen gegenüber geglikt wären, so wäre es auch um unsere Kolonien geschehen gewesen.

Zum Schluß möge noch der Lebenslauf des immerhin merkwürdigen Mannes hier folgen.

Cecil Rhodes, der Sohn eines Geistlichen, wurde 1853 in Bishop Stratford geboren, ging schon in jungen Jahren nach der Kapkolonie, wo er bald Direktor verschiedener Diamantminen in Kimberley wurde. Die reichlichen Mittel, die ihm diese Tätigkeit eintrug, gestatteten ihm, auf mehrere Jahre nach Europa zurückzukehren und an der Universität Oxford sich namentlich volkswirtschaftlichen Studien zu widmen. In die Kapkolonie zurückgekehrt, begann er dort am politischen Leben sich hervorragend zu beteiligen. Er wurde ins Parlament der Kolonie gewählt und bereits 1890 Premierminister des Kaplandes. Die Politik, die er als solcher beobachtete, war auf die Gründung eines südafrikanischen Staatenbundes, der sogenannten „Vereinigten Staaten von Südafrika“ gerichtet. Dieses Ziel weiter zu verfolgen, trat er bald auch in die Direktion der englisch-südafrikanischen Gesellschaft ein, die unter dem Namen der „Chartered Company“ sich seither einen üblen Namen gemacht hat. Als Bevollmächtigter dieser Gesellschaft erwarb er für sie das Matabeleland und unterwarf 1893 Lobengula. Inzwischen besuchte er mehrfach die alte Heimat, wo er unter anderem auch für die irische Home-rule eintrat und sich dadurch die Sympathien der Iren gewann. 1895 wurde er Mitglied des Geheimen Rates der Vereinigten Königreiche. Ende desselben Jahres setzte er den berüchtigten Jameson-Raubzug ins Werk, dessen Urhebererschaft er freilich später leugnete. Da ihm die Mitschuld jedoch nachgewiesen wurde, nahm er 1896 seine Entlassung als Premierminister des Kaplandes und als Mitglied der Chartered Company, zu der er jedoch neuerdings wieder Beziehungen angeknüpft hat. Bekannt ist, daß er im Verlauf des Burenkrieges beinahe von den Büren, die in ihm mit Recht ihren Todfeind sahen, gefangen genommen worden wäre. Nach ihm wurde das von ihm unterworfenen Matabeleland Rhodesia genannt.

„Lieber Freund,“ sagte er daher zu Herrn Blomkist, „wir kennen uns schon lange genug, um keine Komödie miteinander aufzuführen. — Dich hat die Versicherungsgesellschaft zu mir gesendet, um mich in's Garn zu locken. Das wird Dir nicht gelingen, lieber Junge!“

„Keine Rede davon,“ verteidigte sich Herr Blomkist. — „Glaubst Du an mein Ehrenwort?“ fragte der Beamte. — „Ja, wenn Du im Ernst dabei versicherst,“ antwortete van Heeren.

„Nun, dann will ich Dir also dabei schwören, daß ich von der Gesellschaft keinen Auftrag und mit keinem der Herren, und nur ganz zufällig und privatim mit Paulsen gesprochen habe. Wie Deine Donna Anna unterging und weshalb in dem Kasse Wasser statt Wein war, habe ich amtlich gar nicht zu untersuchen und zu verfolgen. Fällt mir natürlich eine so schöne Geschichte, wie dies ein glorioser Betrug wäre, in den Schoß, so würde ich allerdings meinen eigenen Bruder zum Wollspinnen und Pantoffelmachen in's Zuchthaus bringen — das ist mein Amt, auf welches ich vereidigt bin. Jetzt aber komme ich auf mein Ehrenwort nicht zu Dir der Versicherungssache wegen, sondern um zu wissen, wie Du jenen Menschen kennen gelernt und auf Dein Schiff gebracht hast. Kurt, sage mir die Wahrheit.“

„Das will ich,“ sprach sichtlich zufrieden und beruhigt der Kapitän. „Der Mensch kam als Bagabund, ohne einen Pfennig in der Tasche, hier vorbei, er fiel fast tot vor Hunger vor unserer Gartentür nieder. Die Weibskinder erbarmten sich seiner, nahmen ihn in das Haus, ohne mein Wissen zuerst. . . . nachher fand ich den Menschen intelligent, nüchtern, und da ich keinen guten, zuverlässigen Mann für die Nachtwache hatte, nahm ich den Burschen auf's Schiff. — er war ein anderer Mensch als die Matrosen, ein Diamantseifer, wie



Stadt. Sie nähern sich also Kanton in raschem Tempo. Glücklicherweise sind unsere deutschen Interessen in dieser Gegend nur geringfügig. Um so mehr interessiert sind aber Frankreich und England, ersteres wegen seiner Kolonie Tonking und Kwangtschang, letzteres wegen seiner Handelsbeziehungen und Hongkong. Die chinesische Regierung wird

Die neue Rebellion in China macht reizende Fortschritte. Ende Februar kamen die ersten Meldungen von Gewaltthaten in West-Kwangsi an der tonkinesischen Grenze. Dann hörte man, die Bewegung greife auch nach Yunnan hinüber. Mit einem Male hieß es, es seien nicht bloß auffällige Soldaten, die keinen Sold erhalten hätten, sondern daß die Dreifaltigkeits-Gesellschaft, die schon im vorigen Jahre an den Aufständen in der Umgegend von Kanton sich beteiligt hatte, auf neue an der Spitze stehe. Ursprünglich war der Aufruhr in der Umgegend von Nanning ausgebrochen, bald ging auch Kantschou in den Besitz der Rebellen über, dann schlugen letztere den General Su zwischen Kwangtschou und Kentschou, drängten den General Ma nach Kantschou zurück und vertrieben ihn am 18. März sogar aus dieser

aus diesem Grunde wohl alle Kraft zusammennehmen müssen, um des Aufstandes schnell Herr zu werden, sonst setzt sie sich der Gefahr einer Intervention beider Mächte aus, und daß diese die Stellung nur auf dem Wege der Amputation suchen werden, weiß China zur Genüge.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Vom Kaiserhofe. Zum Ofterfest ist die gesamte kaiserliche Familie in Berlin vereint. Am Gründonnerstag nahmen die Majestäten mit den drei ältesten Prinzen das heilige Abendmahl in der Kapelle des Palais Kaiser Wilhelms I. Den Charfreitag verlebte das Kaiserpaar in stiller Zurückgezogenheit. — Papst Leo machte dem Kaiser für die Gabe zum Krönungsjubiläum ein Gegengeschenk. — Einer Witwe in Stafendorf in Holstein schenkte der Kaiser zum 101. Geburtstag eine in der königlichen Porzellan-Manufaktur hergestellte Tasse mit seinem Bildnis und Namensbuchstaben. Die Kaiserin fügte dem Geschenk ein Gebetbuch mit eigenhändiger Widmung bei.



Fürst Heinrich XXII. Reuß a. L.
(Der lebensgefährlich erkrankte).

Ueber das Befinden des 72jährigen Fürsten Heinrich Reuß a. L. wird amtlich gemeldet, daß der Kräftezustand des Fürsten zwar erschüttert, sich aber bald bessern könne. Weitere Bulletins würden nicht ausgegeben werden. Der „Tägl. Rundschau“ wird privatim gemeldet, daß der Fürst schwer und bedenklich erkrankt sei; er

er sagte, und er benahm sich anders, still und fast wie ein Knabe oder wie ein verkleidetes Mädchen, — so meinten meine Matrosen. Er las viele Bücher, das muß ihn zum Ueberfliegen gebracht haben, — statt zu schlafen in der Nacht der Fahrt, schlich er fast seine ganze Zeit unten im Schiff umher, und als er auf Deck stürzte und schrie und tobte, brannnte die Anna sicher schon seit mehreren Stunden und war nicht mehr zu löschen. Die Mannschaft wird hier noch zusammengehalten der Zeugenschaft wegen, Du kannst sie fragen und meinen schwarzen Steuermann, der den tollen Menschen hat halten wollen, auch. So, da hast Du alles.“

„Er ward bei der Aufnahme auf die Anna hier nicht im Hafenbuch eingeschrieben?“ forschte Herr Blomkist.

„Nein — die Sache lief so. Der Mensch ward krank und konnte mir auch nicht, wie verabredet war, vor der Abfahrt auf dem Schiff helfen, und war gerade noch dürrig wieder gesund, als der Tag kam, an dem die Anna auslief: er ging von hier aus in der Frühe gleich auf den Dampfer und dieser verließ den Hafen. Du weißt, es giebt in der letzten halben Stunde vor Abfahrt so viel zu thun, daß man an die Anmeldeung eines Aushilfsmannes wahrhaftig nicht zu denken kommt.“

„Du hättest aber besser gethan, ihn anzumelden,“ jagte Herr Blomkist nachdenklich. „Es ist dies ein Versehen und kostet Dich zehn Gulden Strafe.“

„Die Strafe ist bezahlt,“ erwiderte van Heeren.

„Und der Untergang dieses Menschen geschah ganz so, wie es in der Zeitung stand und Du mir den Verlauf erzähltest, und der Mensch ist tot?“ fügte Herr Blomkist ernst hinzu.

(Fortsetzung folgt).

leidet an Zuckerkrankheit und die diabetischen Affektionen nehmen einen bedrohlichen Charakter an. Wie verlautet, hat bereits ein Familienrat stattgefunden, um die Frage der Thronfolge zu erörtern.

— Die Begegnung zwischen dem Reichskanzler Grafen Bülow und dem italienischen Minister des Aeußeren Prinetti hat gestern in Venedig stattgefunden. Ueber die Ziele der Zusammenkunft selbst wird aus Rom offiziell mitgeteilt, daß es sich bei derselben nicht um spezielle politische Motive handele, da betreffs der Handelsverträge und der Erneuerung des Dreibundes zwischen den Dreibundmächten bereits in wesentlichen Punkten eine Einigung erzielt sei.

I Eine Selbstmordkomödie inszenierte der Oberhauener Schwindler Terlinden, der jetzt nach Deutschland gebracht wurde, auf der Fahrt von Chicago nach Newyork. Er brachte sich indessen nur einige unbedeutende Schritte am Handgelenk bei.

— Der verhaftete Direktor der Deutschen Kreditanstalt, Dürfeldt, hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Seine Unterschlagungen gab er selbst auf 100 bis 150 000 Mark an. Wechselbetrügereien begangen zu haben, bestritt er entschieden. Die unterschlagenen Depots erreichten die Höhe von 55 000 Mark. Außerdem hat Dürfeldt große Beträge, die ihm zu Spekulationszwecken übergeben worden sind, für sich verbraucht. Unter den Personen, die dem Dürfeldt ihre Spargelder anvertrauten, befinden sich vorwiegend Pastoren, Lehrer und Beamte. Dürfeldt ist durch verfehlte Unternehmungen an der Börse, besonders aber durch Bauspekulationen und Hypothekengeschäfte zu Grunde gegangen. Um sich Deckung zu verschaffen, unterhielt Dürfeldt auch Verbindung mit dem Bankier Moosbarke in Halberstadt. Gegen diesen ist nun eine Anzeige wegen Fälschung von Geldscheinen gestellt worden. Er wird beschuldigt, Dürfeldts ungünstige Lage gekannt und durch Abzug enormer Zinsen ausgebeutet zu haben. Von Dürfeldts Prokuristen Schneider hat man noch keine Spur.

Totales.

.. Schwerte, 29. März 1902.

.. (Ostern.) Auf den stillen Tag, den Tag der Trauer und Klage, den Karfreitag folgt Ostern, auf den Scheintriumph des Todes der wahrhaftige Sieg des Lebens. Das Samen Korn, welches in die Erde gesenkt war, konnten die Todesbande nicht halten; siegreich sprengte es die Grabesdecke und, zum Licht hervorbrechend, entfaltete es sich zum Baum, in dessen Schatten die Völker wohnen. „Alles was von Gott geboren ist, zum Siegen auserkoren,“ und von Gott geboren und offenbart war die Lehre, welche dem Tode den Schrecken der Hölle den Sieg genommen hat. Das große Werk war nicht gescheitert, wie die Jünger wähnten: Die Erlösung war vollbracht. Der Bahn, daß auf das irdische Leben die Vernichtung folge, war zerstört, das Grab war zur Durchgangspforte ins Jenseits, der Tod zum milden Nährer in ein anderes, schöneres Dasein geworden. Welche befreiende, trostreiche Lehre, die uns am Ofterfest verkündet ward! Es giebt in der Menschheitsgeschichte kein lieblicheres Bild, als die Christen, die sich am Oftertage mit dem Ruf begrüßten: „Der Herr ist auferstanden!“ und mit der Antwort: „Er ist wahrhaftig auferstanden!“ Das Ofterfest und der Ofterglaube ist das Fundament des Christentums, auf welchem die Kirche aufgebaut ist. Möge es von allen im rechten Sinne gefeiert werden!

.. (Konzert.) Die Geschwister Ernestine und Emire Boucher aus Paris, Enkelinnen des aus der Napoleonischen Geschichte bekannten Geigenvirtuosen Alexander Boucher, werden am Montag, den 7. April, im Engelschen Saale ein Konzert veranstalten. Den Künstlern, welche jede auf ihrem Instrument, Geige und Klavier, Meisterinnen sind, geht ein guter Ruf voraus. Die uns vorliegende Rezension des „Leipziger Tageblatt“ über das Auftreten Ernestine Boucher's in einem Konzert im Gewandhause zu Leipzig lautet überaus günstig.

.. (Feuerwehr.) Die Feiwe. Feuerwehr hat in der letzten Generalversammlung beschlossen, an dem Verbandsfest, welches am 15. Juni cr. in Schwelm stattfindet, teilzunehmen. Für den tags zuvor stattfindenden

on in China
Fortschritt
en die ersten
gewaltigen
an der ton-
Dann hörte
greife aus
über. Mit
es, es sein
ge Soldaten,
alten hätten,
eifaltigkeit
on im vorigen
stünden in
Kanton sich
neue an
Ursprünglich
in der Um-
ning ausge-
ng auch die
der Nebel-
n letztere den
chen Swange-
ou, drängten
ach Kaotschou
eben ihn am
aus dieser
mehmen
werden, sonst
eider Mächte
im Wege der
benügte.

Affektionen
er verläuft
in die Frage
kangler Gra-
des Neuzug
a. Ueber die
Rom offiziel
spezielle po-
delungsvertr
en den Drei-
en eine Ein-
der Oberbau-
Deutschland
ach Remont
ende Schritte
ischen Kredit-
ändnis abge-
auf 100 bis
angen zu be-
lagenen Be-
e. Außerdem
Spekulations-
braucht. Un-
pargelder an-
toren, Lehrer
Unternehmen
spekulationen
en. Um sich
st auch Ver-
a Halberstadt
Büchers er-
feldts ungün-
er Jinsen aus-
sten Schneider

ärz 1902.
den Tag der
stern, auf den
Sieg des Le-
Erde gekent
ten; fiegte
hervorbre-
essen Schatten
gt geboren, ist
geborn und
den Schreden
eine große Welt
anten: Die Er-
auf das irdische
das Grab war
od zum milden
erworden. Die
n Osterfest ver-
geschichte kein
am Oterstage
auferstanden!
auferstanden!
as Fundament
e außerbaut ist.
iert werden!
estine und Es-
aus der Napo-
rtuosen Alexan-
April, im En-
Den Künstler
Geige und Kl-
af voraus. Die
ger Tageblatt
in einem Kon-
überaus günstig
uerwehr hat in
en, an dem Ver-
Schweim stattfin-
r stattfindenden

giertentag sind die Herren Quabbed und Möser
umt worden, denen Dänen bewilligt wurden. Die
ne Übung findet am Sonntag, den 6. April, statt.
** (Straßenbahn.) Die Strecke der elektrischen
Wagenbahn Aplerbeck Markt-Asfeln und Aplerbeck
Winkel ist nunmehr dem Betrieb übergeben wor-
ft. — Auf der neu eröffneten Strecke
nachmittags statt. — Auf der neu eröffneten Strecke
Westhofen herrschte in den ersten Tagen ein
werte lebhafter Verkehr, der, wenn er in dieser Weise
hätte, für die Bahnverwaltung sehr erfreulich wäre.
dieser Strecke herrscht 24 Minuten-Betrieb, so daß
Wagen der Förder Strecke nur ein um das andere
Anschluß findet. Die Fahrt von Schwerte Markt
Westhofen Ostenthor kostet 10 Pfennig, bis Endsta-
Westhofen (Hotel Wittekind) 15 Pfennig. Als Kuriosum sei
bemerkt, daß am Vorabend der Eröffnung ein Westho-
fener sich hier einlogiert hatte, um als erster Fahrgast in
Besitz des ersten Billets zu gelangen, für welches ihm
Liebhaber 5 Mark versprochen hatte.

Ein Zeuge des ersten Kreuzzuges soll verschwin-
Die türkische Regierung hat die Erlaubnis erteilt,
der Ebene von Bujukdere, die sich zwischen dem Bos-
as und der Ortschaft Therapia ausdehnt, Ausgrabun-
zu veranstalten. Diese Arbeiten bedrohen leider die
denz eines historischen Baumes, der als eine Erin-
ung an den ersten Kreuzzug gilt. Inmitten der Ebene
steht eine riesige Platane, die als „Platane Gode-
** (Gottfried) von Bouillon“ weithin bekannt ist. Man
hört, daß der berühmte Führer der Kreuzfahrer im
atten dieses Baumes geruht habe.
Für die Reise des Präsidenten Loubet haben Kam-
er und Senat, erstere mit erdrückender Majorität, letz-
erstimmig, einen besonderen Kredit von einer hal-
Million Francs bewilligt.

der „Schwerter Zeitung.“
Hd Clerksdorf, 29. März. Die englischen
rationen im Westen Transvaals gegen Delarey sind
glos gewesen. (Nach der früher gemeldete Erfolg
darey gegenüber hat sich ebenfalls als Erfindung Neu-
herausgestellt.)
Hd London, 29. März. Kriegsminister Bro-
der während der Osterferien in London zurückbleibt,
zur Zeit in ununterbrochenem telegraphischem Ver-
mit Lord Milner und Kitchener.
Hd Kapstadt, 29. März. Dewet und Steijn
unlängst eine Unterredung mit Delarey bei Clerks-
gehabt haben.
Hd Amsterdam, 29. März. Wie hier verlau-
soll Schalk Burger nicht wissen, wo sich Dewet zur
befindet (?).
Hd Paris, 29. März. Die Burendelegierten
Jaffes und Wolmarans sind gestern an Bord der „Gas-
**“ aus Amerika in Havre eingetroffen.
Hd Kapstadt, 29. März. Wie Reuter meldet,
es den Buren an Pferden mangeln, so daß sie gezwun-
seien, die der Kolonne Methuen abgenommenen
kulture als Reittiere zu gebrauchen.
Washington, 29. März. Am 20. Mai wird
Verwaltung Kubas an die kubanische Regierung über-
geben werden und Präsident Palma sein Amt antreten.
In den bestehenden Vereinbarungen werden die Ver-
tritten Staaten ab dann ihre sämtlichen Zivilbeamten
die militärischen Streitkräfte von der Insel abberu-
letere mit Ausnahme der Besatzungen der Küsten-
verteidigungswerke an verschiedenen Punkten.
Hd Kronstadt, 28. März. Die Burendelegier-
find am 25. ds. Mts. hier eingetroffen. Einer von
en wurde mit verbundenen Augen durch die englischen
ien geführt, um mit Steijn zusammenzutreffen. Der
enthalt der Delegierten in Kronstadt wird voraus-
lich mehrere Tage dauern. Es wurde ihnen gestattet,
ihre Angehörigen Briefe abzusenden.
Hd Lauterbach, 29. März. In der Nacht vom
nnerstag zum Freitag wurde auf der hiesigen Bahn-
ein Einbruch verübt. Als der dienstthuende Vor-
er sich energisch zur Wehr setzte, zog einer der Ein-
her einen Revolver und schoß. Schwerverletzt brach
Beamte zusammen. Ein der That Verdächtiger ist
Benheim verhaftet worden.
Hd Hagen, 29. März. Gestern früh ist das Ma-
menhaus der elektrischen Zentrale von Hugo Lang
lich niedergebrannt, wodurch viele industrielle An-
en, Geschäfte und Privathäuser, die Licht und Kraft
in der Zentrale bezogen, in große Verlegenheit ge-
den sind. Der Materialschaden wird auf mehrere
dertausend Mark veranschlagt.
Hd Rom, 29. März. Wie verlautet, soll Prinetti
der Unterredung mit dem Grafen Bülow auch die
Wahlfrage berührt haben. Prinetti habe versucht,
Italiens Einwilligung dazu zu erhalten, daß Tri-
st für Italien reserviert bleibe; eine Besetzung solle
Verhand indessen nicht stattfinden (?).
Hd Peking, 29. März. Die Unterhandlungen
die Mandchurie sind bis zu dem Punkt gediehen,
Rußland sich bereit erklärt hat, die Provinz in 3
ppen innerhalb der nächsten 18 Monate zu räumen
der stillen Hoffnung, daß in dieser Zeit etwas geschieht,
den Besitz festzuhalten gestattet, wenn die Räumung
haupt ernst gemeint ist — Red.).
Hd Hannover, 29. März. Der langjährige
liche Postschaffner in Paris, Graf Münster, ist gestern
Alter von 82 Jahren gestorben.

Wetterbericht.
März: Normal temperiert, nachts kalt, veränderlich,
windig.
März: Kälter, wolfig, Niederschläge, windig,
Warnung.
den redaktionellen Teil verantwortlich Franz Müller.

Prohmnasium zu Schwerte.

Das neue Schuljahr beginnt **Mittwoch, den 16. April.** Die Aufnahmeprüfung findet **Dienstag, den 15. April, morgens 9 Uhr** statt. Anmeldungen werden **Freitag, den 11. April, und Samstag, den 12. April, von 10—12 Uhr** im Schulgebäude entgegengenommen.

Der Direktor: Dr. Renz.

Verkauf in Ergste.



Die zum **Neuhau'schen Ro-**
lonat in Ergste gehörenden
Grundstücke
wie auch Gebäude

können im ganzen, wie auch im einzelnen angekauft werden. Angebote können bei dem Gerichtstaxator Herrn **Hohenfawert in Schwerte**, wo auch die Bedingungen und Situationspläne einzusehen sind, abgegeben werden. **S a p e**, im März 1902.

R. Bruckenhäus.

Auf zum Stadtkeller.

Entree frei.

Entree frei.



In meinem neu dekorierten Saal
während der **Ostertage**
Großes Bodbierfest
verbunden mit **KONZERT.**
Arrangiert von dem Komiker
W. Wettlauser.

Bodbierlieber, Mägen, Orden sind
an der Kasse zu haben.
Wir wollen noch einen **10 10 10** löten.
Zu dem humoristischen Bodbierfeste ladet er-
gebenst ein

Die Direktion.

Bier 10 Pfg. — — — — — Bier 10 Pfg.

Stadtkeller.

Empfehle meinen Saal zu Hochzeiten und
anderweitigen Festlichkeiten. Saal, Klavier und
Licht wird gratis gestellt. Porzellan kann ge-
liehen werden bei billigster Berechnung.

Frau Brenne, Schwerte.

Restaurations zur Sonne.

Wilh. Möller, Schwerte.

Am Sonntag, den 30., Montag den
31. März Dienstag, den 1. und Mittwoch,
den 2. April, findet auf meiner neuangelegten
Regelbahn mit Meyer'schen Patentplatten

Grosses Preis-Kegeln

statt. Es gelangen Preise im Werte von 200
Mk. zur Verteilung. Alles Nähere durch Plakate.
Zu diesem Feste ladet freundlichst ein

Friedr. Gaternach, Wilhelm Möller,
Festleiter Restaurant zur Sonne.

Die praktische Hausfrau und sparsame Köchin verwendet
MAGGI-Würze — da sehr konzentriert.
In Fläschchen von 35 Pfg. an stets vor-
rätig bei
H. von der Heyde.



Roth & Junius

vorm. August Roth, Hofpianosfabrikant,
Hagen i. W., Nr. 469
empfehlen ihre erstklassigen
Pianos, Flügel, Harmoniums,
zu Kauf und Miete,
auch sind Instrum. von Bechstein, Blüthner,
Jbach, Steinway etc. am Lager.

Strümpfe und Socken

mit **C. Strack's** rechts und links gestrickter,
dehnbarer Ferse. Deutsches Reichs-Ge-
brandsmuster Nr. 156 812.
Alleinfabrikation für Schwerte und Umgegend
Carl Kaufhold,
Schwerte, Brückstraße 5.

Einmaliges Künstler-Konzert

der Geschwister
Ernestine und Elmire Boucher
Violinvirtuosin. Klavervirtuosin.
Schülerin von Sarasate. Schülerin von Paderewski.
aus **Paris.**
Enkelinnen des berühmten Violinvirtuosen
Alexander Boucher aus Paris.
Am Montag, den 7. April 1902
im Saale des Herrn **Bugel (Ostermann).**
Billets im Vorverkauf in C. Saatzmann's Buchhandlung
1,25 Mk. an der Kasse tritt eine Erhöhung pro Billet von 25 Pfg.
ein. Schüler und Schülerinnen nur an der Kasse 50 Pfg.
Anfang 8 Uhr.

KONZERT

des
Männergesangsvereins „Sängerbund“ Schwerte.

Leitung:

Herr **Chordirektor H. W. Steinkühler, Hagen.**

Sonntag, den 20. April 1902,

nachmittags 3 1/2 Uhr

im **Schützenhof Schwerte** unter
Mitwirkung des Orchesters **W. Röller-Hamm.**

PROGRAMM:

- I. Teil.
 1. „Durch Nacht zum Licht“, Marsch Sousa
 2. „Die Ehre Gottes in der Natur“ Männerchor mit Orchester Beethoven
 3. Ouverture z. Op. „Pique Dame“ Suppé
 4. „Dich grüsst der Mai“, Männerchor W. Sturm
 5. Scene a. Fyallet Solo für Violine (Solist Herr Konzertmeister Eckardt) Beriot
 6. a. „Das erste Lied“, Männerchor L. Brunöhler
 - b. „Des Finken Frühlingslied“ H. W. Steinkühler
 7. Hasarenattacke Charakterstück Eilenberg
 8. a. „Es haben zwei Blümlein ge- blüht“, Männerchor H. Schrader
 - b. „Wanderschaft“, Männerchor C. Zöllner.
- II. Teil.
 9. Ouverture z. Op. „Martha“ Flotow
 10. „Frühlings Einkehr“, Männerchor Ottmar Neubner
 11. Ein musikalischer Scherz, Solo für Xylophon Eilenberg
 12. a. „Mütterlein“, Männerchor M. Neumann
 - b. „Mein Stern“, Männerchor Herm. Wesseler
 13. „Lola“, Italienische Serenade Friedemann
 14. a. „D'Heimkehr“, Männerchor Th. Koschat
 - b. „Schatzerlein klein“, Männerchor Fr. Zerat
 15. Potpourri a. d. Op. „Trovalore“ Verdi
 16. a. „Die drei Röslein“, Männer-chor Fr. Silcher
 - b. „Sturm beschwörung“, Männer-chor Jul. Dürner
 17. Ein Immortellenkranz auf dem Grabe Lortzings
 18. „Das deutsche Lied“, Männerchor mit Orchester H. W. Steinkühler

Nachher BALL.

Karten à **Mk. 0,50** im Vorverkauf zu haben bei
den Herren **G. Holstepe, C. Jungesbluth, W. Quad-**
beck, Gasth. Engel, Cigarrenhandl. **Heinrichs** und
bei den Mitgliedern. An der Kasse **Mk. 0,75.**
Zum Ball können Nichtmitglieder durch Mitglieder
gegen Karte eingeführt werden.

Der Vorstand.

Dicke Eier

frische Eier

20 Stück 1 Mt.

la. Pflanzbohnen pr. Pfd. 14 Pfg.

Wilhelm Kühnholz.

Hautkrankheiten, Flechten

Weinleiden.

Trockene und nässende Flechte, Schuppenflechte, fressende
Flechte, Lupus, Bartflechte, Knötchenflechte, Borkenflechte, Bläschen-
flechte, Schwindflechte, Leberflechte, Zuckflechte, Krätze, Milchschorf,
Milchborste gen., Borkengrind, trockener und nässender Kopfgrind,
Salzfluß, Krampfadern, Beingeschwüre, sowie Wasserfucht und
Hämorrhoiden werden nach eigener bewährter Methode, ohne Ver-
wundung, unter Garantie, schnell und gründlich geheilt. Tausende
von Dankschreiben liegen vor.

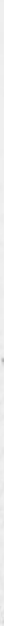
J. Overmann, Spezialbehandlung für Haut- und Weinleiden.

Hagen, i. W., Mittelindstraße 30.

Sprechstunden: Jeden Dienstag Nachmittag von 2—5 Uhr
im Gasthof **Beine-Dortmund**, Königswall 8 a.

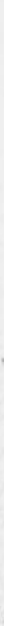
Institut für Zahnleidende

von **F. Uhrig, Dentist,** W. Gesky's Nachfolger.
Technisches Laboratorium. Schwerte, gr. Marktstr. 1.
Sprechstunden: Morgens 8—7 Uhr abends.



Preis-Liste.

—



Schwerte, Hühnerstr. 15.

Buchdruckerei
Pecher & Co. Herford F
 Nr. 1523 in Westfalen.
 Druck Broden u. Bräutchen, auch
 über Bettstoffe und fertige Betten
 kostenfrei. Abgabe der Preislisten
 für Federproben erbeten!

Schwerte Zeitung

Amfliches Kreisblatt für den Kreis Börde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgepaltene Petitzeile über deren Raum 10 Pfg., außerhalb 14, Reklamezeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Bruns in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adr. Bruns, Schwerte-Anst.

Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis Börde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerte Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfennig 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint jeden Wochentage. Wöchentlich: Gratisbeilage: „Familienfreund.“

Nr. 74 (2. Blatt)

Donnerstag, 29. März 1902.

35. Jahrgang.

Die Friedensverhandlungen in Südafrika.

In diplomatischen Kreisen bringt man den gegenwärtig unternommenen Schritten zur Einleitung von Friedensunterhandlungen etwas mehr Hoffnung entgegen als allen früheren Schritten. Man glaubt nämlich, Grund zur Annahme zu haben, daß sich diesmal in den Schritten Schalk Burger die Wünsche einflussreicher Burenkreise mit denen maßgebender englischer Stellen begegnen. Die Annahme, daß Lord Botsfelen in den Unterhandlungen eine wichtige Rolle zu spielen habe, verleiht sich um so mehr zur Thatsache, als alle Wahrscheinlichkeit dafür vorliegt, daß Schalk Burger mit Lord Botsfelen in Kapstadt eine Zusammenkunft haben und bereits dort eingetroffen sein wird, wenn Lord Botsfelen landet. Schalk Burger ist zweifellos diejenige Persönlichkeit, welche der englischen Regierung zur Führung von Friedensverhandlungen am geeignetsten und erwünschtesten erscheint. Es fragt sich nur, wie weit er imstande ist, im Namen der fechtenden Burengenerale, namentlich Louis Bothas, Dovers und Delareys zu sprechen. Von diesen drei Botha noch als der am meisten zu Friedensunterhandlungen geneigte. Da indessen die Burenkriegsträfte, welche noch im Felde stehen, bei objektiver Schätzung doch noch auf 12.000 Mann veranschlagt werden, so ist es immerhin fraglich, ob Dovers und Delarey, besonders nach den jüngsten großen Erfolgen des letzteren, schon jetzt zu Friedensunterhandlungen bereit sein werden. Als feststehend kann es dagegen nach den wiederholten Erklärungen Chamberlains und anderer Mitglieder der englischen Regierung gelten, daß England den Präsidenten Krüger nicht als Faktor bei den Friedensverhandlungen hinzugezogen zu sehen wünscht.

Politische Ueberflut.

Deutschland.

An den Plan der Umwandlung der Reichslande Elbisch-Vorbringen in ein „Kronprinzenland“ erinnert die „Mün. Ztg.“ in einem Artikel, den sie dem verstorbenen Birkh. Geh. Rat Herzog widmet. Sie sagt darin: Herzog war Direktor der elbisch-vorbringischen Abteilung des Reichsfanzers und wurde schließlich als Nachfolger Müllers als Staatssekretär nach Straßburg versetzt, als dort im Jahre 1879 am 1. Oktober die neu geschaffene Statthalterchaft unter dem Reichmarschall v. Manteuffel in Kraft trat. Es hat jetzt ein besonderes Interesse

daran zu erinnern, daß damals Fürst Bismarck mit vollem Nachdruck den Gedanken betrieb, Elbisch-Vorbringen zu einem „Kronprinzenland“ zu machen. Der jeweilige deutsche Kronprinz sollte nicht in Stellvertretung des Kaisers als Statthalter, sondern als wirklicher Souverän die Reichslande so lange regieren, bis er selbst Kaiser würde; er sollte in Straßburg seine Residenz aufschlagen und sich dort in voller Freiheit und Unabhängigkeit sein eigenes Ministerium bilden. Der Kronprinz und spätere Kaiser Friedrich III. lehnte sich nach selbständiger Thätigkeit und ging gern auf diesen Gedanken ein, während der Kaiser sich zunächst nicht damit zu befassen vermochte. Die Verwirklichung des Planes mußte aber unerblich, als nach den beiden Mordanschlägen vom 11. Mai und 2. Juni 1878 der Kronprinz die Stellvertretung des schwerverwundeten Kaisers übernehmen mußte. Dafür wurde dann im Reichstage der Gesetzentwurf eingebracht, der am 4. Juli 1879 die kaiserliche Statthalterchaft ins Leben rief.

England und Transvaal.

(Zur Lage in der Kapkolonie). „Ein südafrikanischer Journalist“ veröffentlicht in der „Daily News“ eine Schilderung der augenblicklichen, für Englands Sache sehr bedenklichen Zustände in der Kapkolonie und bemerkt dabei u. a. folgendes: „Die auf dem südlichen Teile des riesigen südafrikanischen Kriegsschauplatzes gegen England im Felde stehenden Streitkräfte setzen sich größtenteils oder fast vollständig aus britischen Unterthanen zusammen, welche durch das Standrecht und durch die ihnen zuteil gewordene schlechte und harte Behandlung der Rebellion in die Armee getrieben worden sind. Diese Thatsache allein erklärt schon die unbegrenzte Fortdauer des Krieges, und nach wie vor ist den Kommandos im Felde ein stetiger Rekrutenerlös aus der Kapkolonie eintreffend, wodurch sie nur von den jüngeren Elementen mit Begeisterung empfangen, die älteren und angeseheneren Leute hielten sich fern von solchen Demonstrationen und wären auch der britischen Flagge treu geblieben, wenn nicht die Regierung in Kapstadt durch ihre geradezu verbrecherische Politik die ganze holländische Bevölkerung der Kolonie, die loyalsten Elemente einbehalten, gegen sich aufgebracht und rebellisch gemacht hätte. Ueber 200 hochangesehene, alte eingesehene holländische Kapkolonisten wurden aus allerhand Verdachts-

gründen eingesperrt, und bald gab es für Stapholländer überhaupt keine politischen und privaten Rechte mehr. Mander hochrangige Milizleutnant, der unter dem Standrecht zum Kommandanten eines Distriktes oder eines großen Dorfes ernannt wurde, hat durch seine kleinlichen Chikanen und durch sein ganzes Verhalten hunderte von loyalen Kolonisten auf unerträgliche Weise tyrannisiert und dem Feinde in die Arme getrieben.

Die größere Anzahl der auf diese und manche andere Weise zu Rebellen gemachten britischen Staatsbürger hat mehr als das Leben zu verlieren; es sind Männer, die große Farmen und reiches Grundeigentum besitzen oder vielmehr besaßen. Einige gehörten noch bis vor zwei Jahren zu den reichsten und bedeutendsten Großgrundbesitzern der ganzen Kolonie, und heute sind sie ruiniert durch die Chikanen und Ungerechtigkeiten des britischen Militärs, durch ungeheure Geldstrafen für kleine unfreiwillige Verletzungen der grimmigen Vorschriften des Standrechtes und schließlich durch die gänzliche Zerstörung ihrer Farmen und sonstigen Besitztümer. Das sind die Männer, die heute mit wilder Verzweiflung den Kampf bis aufs Messer fortsetzen, weil sie den Strid schon am Halbe spüren, den die Engländer für sie bereit halten, oder weil sie wissen, daß Verbannung und Einfrierung das mindeste ist, was ihrer wartet, wenn sie sich ergeben oder gefangen werden. So bedarf es nur geringer Aufmunterung seitens der Freistaatler, mit dem Transvaaler, um diese Leute zu veranlassen, mit dem Mute der Verzweiflung den bitteren Kampf fortzusetzen.

Der Daily Express erzählt aus Melbourne (Australien): Major Lincham meldete bei seiner Rückkehr aus Kapstadt dem General Hutton und dem Ministerpräsidenten Barton, daß, während er im vorigen Oktober 400 Buschmänner im Komati-Distrikt kommandierte, die Buren (?) einen seiner Leutnants furchtbar verstümmelten. Vier australische Subalternoffiziere schworen, ihren Kameraden zu rächen, und ließen, nachdem sie eine Art Kriegsrat gehalten, bei verschiedenen Gelegenheiten zwölf Buren erschießen. Der kommandierende General des Distriktes leitete eine Untersuchung ein, infolge deren Leutnant Whiton aus Victoria, der die Buren erschossen ließ, hingerichtet und Leutnant Morant aus Westaustralien zu drei Monaten Festung in Kapstadt verurteilt wurde. Die Nachricht erregt große Aufregung in Australien. Sicherlich waren die Verurteilten nicht die Buren, sondern Kaffern.

Anlässlich der Friedensverhandlungen soll in den holländischen Kirchen Pretorias auf Erfragen der Buren-

Wie Schuppen von den Augen.

Eine Ostergeschichte von J. u. A. Rex.

(Nachdruck verboten).

„Eine nette Besucherin! —“ Mand. med. Magnus D. murmelt es vor sich hin, die Hände in den Hosentaschen, die ärgerlichen Blicke in das Schneetreiben gerichtet. Unermüdlich wirbelt es vor dem einzigen, mit Heißgaststätten, bläulich weißen Gardinen behängten Fenster, senkt sich flache um flache, eilig, weich und naß auf das nahe gegenüberliegende Pappdach, zerfließt breit und grau und erregt sich wieder und immer wieder im frühlichen Tanz von oben herab. „Berückt könnte man werden.“

„Gerein!“ Mand. phil. Oskar Müller reißt den breiten Rücken jetzt ebenfalls an der heißen Jackenfalte der Gardinen. „Nacht doch nichts, das bishen Schnee!“ „Na, ob! — Wenn das so fortfährt, weiß ich nicht, wie die Zeit torstschlagen in dem Rest. Eine kleine Stadt ist so unter Umständen ganz nett; aber im Sommer, oder wenigstens bei leidlichem Wetter.“

„Es ist doch deine Vaterstadt, die Heimat; kann die auch langweilig sein?“

„Jüngling! Jüngling! —“ Sie wandern in dem langen, dümmrigen Raum auf und ab. Der lange med. hat dem untersten phil. den Arm um die kräftigen Schultern gelegt. „Was man nicht hat, überschätzt man leicht. Du Großstadtkind hast keine Ahnung.“ — „Hebrigens kann dein Schenken noch einmal genützt werden: Gymnasial-Professor in irgend einem Krähwinkel.“

„Nun gerade nicht, was ich zu erstreben hoffe.“ „Siehst du! Ich sehe mich schon als Praktiker in daselbe idyllische Städtchen: Im Vodenbavelsdorf auf dem Stroßplatz der Bauernfuhrwerks oder auf dem Stuhlwagen der Frau Försterin oder Frau Müllermeisterin — alles andere verachtet doch der Kreisphysikus — an den

denken, muthlichen Beiten, hohe Töne redend. — O du mein Berlin!“

Oskar Müller lacht: „Ewig können wir doch nicht hier bleiben. Ich für mein Teil.“ — „Bitte verleihe mich. In Hause giebt's noch Moral genug. Drei Wochen!“ — „Hebrigens hast du einen Trach?“

„Wieso? Ich denke doch!“ — „So thu ihn in den Koffer. Wenn mich nicht alles trügt, wird bei Schwester Liesbeth gekauft — um Ostern wird dort immer gekauft — dafür ist sie Pastorenfrau, und ich möchte Staat mit dir machen.“

Müller windet sich aus der Umarmung und verbeugt sich. „Aber jetzt müssen wir gehen, Lehen und Peters warten. Wann geht eigentlich der Zug? Wir nehmen doch den Frühzug?“

„Nicht wohl das richtigste. Herrgott! — Ich muß ja noch Osterker einkaufen. Wenn die Bande am Ostermorgen nichts zu suchen hat, geht mir's an den Kragen.“

Er fñhlt im Portemonnaie herum. „Auch solchen Anfin.“

„Wieviel Geschwister hast du eigentlich?“

„Wieviel?“ — Er legt den gestreiften Kragenknoten behutsam vor dem Spiegel um und fährt in den Mantel. Unterwegs werde ich es ausrechnen. Es sind schon Verheirathete darunter, die haben wieder Gähren gleichaltrig fast mit meinem eigenen Nachwuchs — das verwechselt sich zuweilen.“

Lang hingebaut ist das eintrübbige Pfarrhaus, seine kleinen, spiegelblanken Fenstercheiben blieben einladend zwischen den grüngerstirnten Sommerläden. Im schmalen Vorgarten sind die Beete noch sorglich mit Tannenweigen verdeckt. Die beiden jungen Herren passieren die enge, etwas schlenkerige Pforte im niedrigen Eisengitter, die Handoffener vor sich her durchziehend.

Da blinkt die Hausthür, das Glöckchen oben am Quersfenster wimmert auf, und drei kleine, blonde Mädchen stürzen sich auf die Anfümmelnde.

„Du sollst — wir — sollten — Papa jagt — abholen wollten wir — gar keine Karte ist gekommen.“

„Nichtig! Nicht gemückt!“ — Der große Bruder hat den Handoffener auf die glitschigen Stufen gestellt, hebt ein Mondlöpschen nach dem andern hoch, küßt es ab und legt es derb wieder auf die Erde. Das nachgetrippelte vierjährige Mädchen aber, das, den runden Finger im Munde, hinter der Hausthür hervorlugt, behält er auf dem Arm und trägt es hinein. Cand. phil. Müller folgt, in jeder Hand einen Koffer.

Aus der Tiefe des langen, dümmrigen Flurs tritt eine schlankte Mädchenheide hervor; eilig schleudert sie die große Mähdenschürze in den Winkel: „Dacht' ich's doch!“ — „Unser Ueberraschungser!“ — Papa wird schelten; er lebt.“

Ein liches Rot läuft über das liebliche Gesicht. Die junge Dame tritt einen Schritt zurück und erwidert die tiefe Verbeugung des Fremden ein wenig unsicher.

Bruder Magnus lachte hell auf: „Du! Radträger ist er nicht! — Brachtwoll! So zwischen den beiden Koffern — erlaube, Mia: Herr Oskar Müller cand. phil. Du weißt!“

„N-ein!“

„Ich bedaure, gnäd'ges Fräulein, ihr Herr Bruder scheint sich hier einer Unterlassungssünde schuldig gemacht zu haben.“

„Na ja. Bin einmal nicht für Begrüßungsfeierlichkeiten am Bahnhof. Aber das ist doch einerlei, nicht Mia? — Du siehst es gern, wenn ich meinen liebsten Freund mitbringe?“

„Gewiß, wenn Herr Müller in meinem einfachen Hause fñrlieb nehmen will.“ Sie bietet dem Gast mit hellem Blick die Rechte: „Seien Sie uns willkommen!“

„Mein gnäd'ges Fräulein!“ — Müller beugt sich über die kleine, feste Hand. „Was wird aber Ihre Frau Mutter sagen? — Ich bin doch —“

größtem
eilung des
drat, daß
verbreitung
n ordent-
chkeit und
Sorge ge-
e für die
en. Herr
igend In-
während
für andere
hier einge-
it auf den

rmine der
Witwen-
nd:
Bettmann,
arke,
orakamp,
rieg,
bies,
Binhauz,
Balltrab,
Wittich,
Kellermann,
Ednig,
Buse.

ten Sitzung
eihung des
gar keine
er darüber
fen.

as Zeugnis
nach den
punkte der
idigung an,
sicht würde
der Dienst-
ng, also zu
Dienste lei-
ellen. (Ur-
n 7. Juni

alien). An-
ektors von
hule, Herrn
er bei Sma-

stwirkt Herrn
kzimmer, in
der Scheide
en gestohlen
eine größere
st, dadurch

ann Samuel
eg, die in sei-
eindeides ver-
ander Straf-

Das Jubilä-
25jährigen
Joester am
al" der Wie-
veranstalten.

ymann Heim-
er und Wider-
ten Gefängnis
hweiser, gegen
en den Straf-

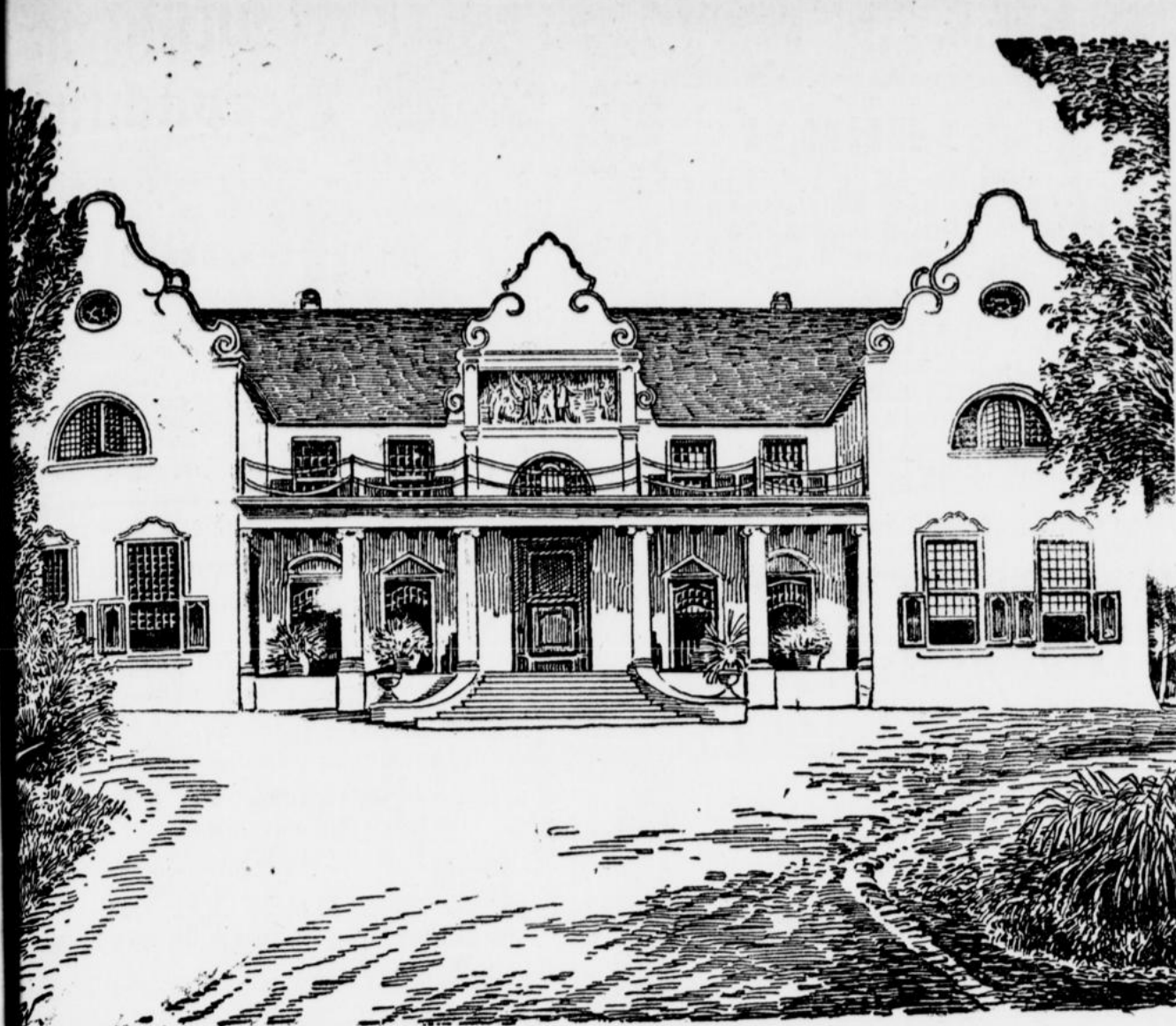
mit Bekannten.
die ihr Beglei-
ch ihrer Hand.
er uns sein wie

ind — warten
onen zu Tisch!
haben. Ueber-
stertage! Das
haben nun viel
ist sie davon.
eine Menge auf
gewesen, hätte
ann noch dage-
en Herrschaften
alles auf dem
ch und rosig —

die Heimfeh-
Wohnstube und
von. Ueberall
und verschwinden
tauchen immer
der Magnus auf
immer hängt ein

Mitsrichter Be-
e hinan, "wie
tauchen. Hier
stereier gesucht.

ten Stufen unter
), man möge
le Stimme höre
ung, Herr Amts-
nur in der Wä-



Cecil Rhodes Wohnhaus „Große Schenke“.

Westfalen und Rheinland.

* **Wattencheid**, 25. März. Die katholische Kirche im benachbarten Günnigfeld hat unter dem Berg der Zeche „Sannover“ so viel zu leiden, daß das Dach der Kirche einzustürzen droht. Der gefährdete Turm soll nach Ostern abgerissen und, wie es auf Kosten der Zeche „Sannover“ wieder neugete werden.
* **Gelsenkirchen**, 25. März. Auf der Zeche „Sannover“ haben etwa 50 Bergarbeiter zum 1. April gekündigt. Der größere Teil derselben besteht aus Polen und will nach dem Osten zurückkehren, der andere Teil hofft auf Zechen Arbeit zu finden, die nicht dem Osten angehören. Auf dem Schachte Friedrich von der Zeche Königin Elisabeth wurde 22 Arbeitern am 1. April gekündigt.

Bermischtes.

* Ein schrecklicher Fall von Aberglauben ereignete sich in Serbien und zwar in der Infanteriekaserne in Belgrad. Eines Morgens meldete sich bei der Thor der in größter Aufregung ein Soldat, der angab, ihm dreimal nacheinander geträumt, ein Engel wäre ihm erschienen und hätte ihn auf ein Feld unweit der Kaserne geführt. Dort hätte er ihm einen Platz gezeigt, an welchem ein unermesslicher Reichtum begraben liege. Doch

fünf Minuten später hat er das Märdchen auf sein Knie und sieht zu, wie die kleine Zunge immer anig rund um das überzuckerte Osterhäschchen leckt. Märdchen auch nicht weit davon, ein herziges Lächeln auf dem Gesicht.

Die Festtage sind vorüber und einige Wochentage schon gefolgt. Mia steht am Plättbrett, über das anliegende königsblaue Cheviotkleid die große, fe Schürze gebunden. Es giebt Suppkartoffeln mit einem Stück Schinken zum Mittagessen. Die Buben über den Ferienarbeiten, Trude häkelt emsig an Spitzenante, und Lenchen und Elschen mühen sich Strickstrumpf — aber Alltag ist nicht im Pfarrhause. Müller denkt es und grübelt darüber nach, woran liegen kann. Im Giebelstübchen packt er seinen Koffer, Freund Magnus sieht ihm zu.

„Also definitiv abreißen? — Ja, was soll ich dazu sagen.“

„Ich darf nicht unbescheiden sein.“

„Um Ist auch besser so.“

Müller knutscht ein Oberhemd fest in eine Ecke, das elegante Necessaire nach, klappt zu und hängt an dem Schnallriemen.

„Eigentlich sollte ich hier eine Taufe mitmachen...“
Lachend: „Die ist erst Pfingsten! Der Storch hat in diesem Jahre bei Pastors verspätet.“

„Mach' doch, daß sie mich dazu einladen.“

„D—u! — Ich habe dir schon gestern die Le-
gelesen. — Mia ist keine Frau für dich. — Ber-
the doch einmal: Irma Fels — Hertha von
len! —“

Müller stellt den fertigen Koffer an die Erde. Sein
ist etwas erhitzt. Offen sieht er dem Freunde ins
Antlit.

„Ich danke für solche Lebensgefährtin. — Wenn
Schweester nicht nein sagt, ist alles erwogen. Fertig
ich bald, ein Groschen zur Aussteuer für uns beide
da, und Pfingsten frage ich sie und deinen verehrten,
stigen Vater. Ich möchte noch mehrmals im Leben
lich Ostern feiern.“

nur der könne den Schatz heben, der zuvor um 12 Uhr
mittenachts einen Menschen getötet, dessen Herz und
Leber aus dem Leibe genommen und das Blut aus Herz
und Leber über die Erde gedrückt habe. Dann möge er
wohlgemut zu graben beginnen; er werde bald ein
Fläschchen mit einer Tinktur finden, um den Getöteten
wieder lebendig zu machen. Dann müssen beide mit
vereinten Kräften arbeiten, bis sie den Schatz finden. Der
Soldat erzählte seinen Traum in der Kaserne herum und
sein eigener Korporal gab sich freiwillig dazu her, sich
töten zu lassen. Er that alles wie ihm geheißen, aber
nun grabe er — so erzählte der Soldat — schon die
ganze Nacht und habe weder das Fläschchen mit der
Tinktur noch den Schatz gefunden. Man stellte den Sol-
daten vor das Kriegsgericht. Er wurde freigesprochen,
denn die Untersuchung ergab, daß mehrere Soldaten und
Unteroffiziere erklärten, sie hätten ebenfalls ihren Kopf
für dieses Experiment riskiert.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Fröhliche Ostern!“

Festlich wogt es auf und nieder,
Freude bringt die Osterzeit:
Auferstehung feiert wieder
Die gesamte Christenheit.
Neues Licht und neues Leben
Strömt durch die erwachte Flur,
Und schon hat des Frühlings Spur
Ihr den ersten Schmuck gegeben!

Tausend junge Triebe regen
Sich im Schoße der Natur;
Freudig atmet allervvegen
Die gesamte Christenheit.
Blumen sprießen über Gräften,
Und des Winters Sorge flieht,
Und der Lerche Jubellied
Klingt in sommerhellen Lüften!

Neue Hoffnung treibt uns weiter,
Rüstig steigen wir bergauf;
Denn wir wissen: sonnig-beiter
Wird der künft'gen Tage Lauf.
Drum, will euch Frau Sorge plagen,
Werft sie flugs zum Dinge' raus!
Laßt den Frühling in das Haus
Und vergällt ihn nicht durch Klagen!

Ja, der Frühling hat sich wieder
Bis auf weit' res einquartiert;
Alles Alte reißt er nieder,
Und die Welt wird „renoviert.“
Und wir werden bald empfinden,
Was der Lenz an Wundern thut:
Er schafft neuen Lebensmut,
Neue Kraft zum Ueberwinden!

Er gestaltet wieder rege
Vor den Thoren den Verkehr,
Und erschließt uns neue Wege,
Denn wir brauchen täglich mehr.
Freundlich mahnt er: Geh' spazieren,
Du erschöpftes Menschenkind!
Tummele dich, ich will geschwind
Deine Nerven renovieren!

Denn es klingt im Kranz der Vieber:
Ostern, Ostern, Auferstehn!
Festlich wogt es auf und nieder,

Neu belebt sind die Chaussee'n.
Klink vorbei an Busch und Hecken
Fliegt der Radler hin zum Ziel,
Auch das „Auto“ wird „mobil“,
Als das schrecklichste der Schrecken!

Möglichst fern dem Menschenströme
Nimmt es rasend seinen Lauf,
Und Milliarden Staubatome
Wirbelt es zum Himmel auf.
Rauchend stürzt es in die Weite,
Darum, Wanderer, hör' den Rat:
Wenn die Rennmaschine naht,
Springe möglichst schnell zur Seite!

Neues Streben, neues Leben
Bringt des Festes Sonnenschein;
Freude soll das Herz erheben
Und der Friede ziehen ein.
Und er ziehe immer weiter
Seine Kreise fern und nah,
Daß selbst in Südafrika
Auferstehung sei!

Ernst Heiter.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Franz Miller.

van Houten's
Cacao
1/2 Kilo
genügt für
100 Tassen

**Weidemann's** russischen **Brustthee**,
seit 1883 nach Wei-
demann's eigenem Verfahren präpariert.
Vorrätig in Apotheken und Drogerien, die
durch Schaufenster-Plakate kenntlich; man
beachte unbedingt beim Einkauf des
Thee's die nebenstehende Schutzmarke und
die auf den Plakaten abgebildete Original-
packung, da Weidemann's Packung, Schutz-
marke, Litteratur etc. nachgeahmt werden.
Vor wertlosen Nachahmungen des patent-
amtlich geschützten Weidemann's rus-
sischen Brustthee wird hiermit ausdrücklich gewarnt. Wo
nicht erhältlich, direkt von E. Weidemann in Liebenburg am
Harz.

Koloniale Zeitschrift
Organ für deutsche überseeische Interessen.

Die illustrierte Koloniale Zeitschrift bringt in
den Abteilungen 1) Politik, Geographie, Koloniale Umschau,
2) Tropische Agrikultur, 3) Koloniale Unterhaltungsblätter,
4) Handel, Verkehr, Industrie, vorzügliche Artikel über schwe-
bende Fragen von ersten Fachmännern. Die Koloniale Zeit-
schrift, welche durchaus unabhängig ist, giebt ihren Abon-
nenten Auskunft über Koloniale Angelegenheiten, Handel, Aus-
wanderung, Aussichten für Stellensuchende u. s. w., wozu sie
infolge ihrer vielfachen Verbindungen besonders befähigt
ist. Vierteljährlich 2.50 M., beim Bezuge durch die Post oder
durch den Buchhandel. Bei direkter Versendung im Inlande:
3.25 M. vierteljährlich. Man verlange Probennummern.
Berlin SW. 48, Wilhelm-Str. 122a¹.

Alle Artikel
zum
Backen
empfiehlt in den bekannten, guten Qualitäten
Ernst Klein, Hüsingstr. 15.

Die größte Errungenschaft der Nahrungsmittel-Industrie
bildet der nach D. R.-P. No. 100928, mit
Mandelmilch hergestellte vorzüglichste **Sana**
Butter-Ersatz
nach den Forschungen der Wissenschaft, als der Gesundheit am zu-
träglichsten, jeder Butter vorzuziehen, da Sana von einwandfreier
Beschaffenheit und bei allen Eigenschaften bester Butter durch
reinen Buttergeschmack, hohen Nährwert, leichte Verdaulichkeit,
grosse Ausgiebigkeit, Haltbarkeit und Backfähigkeit hervorragend
ausgezeichnet ist. Von ersten wissenschaftlichen Autoritäten warm
empfohlen.
Alleinige Fabrikanten:
SANA-GESELLSCHAFT m. b. H., CLEVE.
Käuflich in den besseren Kolonialwaren- und
Delikatessen-Geschäften.
Zu haben in Schwerte bei **Paul Korff** und
W. Kühnholz.
Vertreter: **Törner & Vorderbrügge, Hagen i. W.**
Neues Produkt der Margarine-Fabrikation.

Osterkarten
in neuesten Dessins eingetroffen.
Carl Braus, Buchhandlung.

Ziehung 17. u. 18. April 1902

Königsberger

Geld-Lotterie

6241 Goldgewinne Mark

200 000

1 Gew.	50 000	=	50 000 Mk.
1 zu	20 000	=	20 000 „
1 zu	10 000	=	10 000 „
1 zu	5 000	=	5 000 „
1 zu	3 000	=	3 000 „
2 zu	2 000	=	4 000 „
4 zu	1 000	=	4 000 „
10 zu	500	=	5 000 „
40 zu	300	=	12 000 „
60 zu	200	=	12 000 „
100 zu	100	=	12 000 „
200 zu	50	=	10 000 „
300 zu	30	=	9 000 „
1000 zu	20	=	10 000 „
1000 zu	10	=	10 000 „
4000 zu	6	=	24 000 „

Losse à 3 Mark. Porto und Liste zu Pf. extra. empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze

Berlin W., Unter den Linden 3.

Entzückend!

ist ein zarter, weißer, rofiger Teint, sowie ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauche man:

Kadebener Frauenmilch-Seife
Schuhmarke: Stiefelpferd
à St. 50 Pfg. bei Carl Braus.

Bettfedernfabrik

en gros en détail

H. Haver

Bettfedern, Dannen, fertige Betten.

Nur gute staubfreie Gänsefedern.

NB. Gründliches Reinigen gebrauchter Bettfedern schnell und billig

W. Ortmann,

Schneidermeister.

Schwerte, Weienthor.

empfiehlt sich zur tadellosen Anfertigung von

Herren- und Knaben-

Anzügen

und sind stets die neuesten Stoffe

auf Lager. Annahmestelle für

Herren- und Damen-Garderobe

zum Reinigen u. Färben

für die chemische Waschanstalt

von W. S. Lindner, Berlin.

J. Everhardt,

Garten-Architekt, Düsseldorf.

Entwürfe u. Ausführung

von Gartenanlagen.

Grottenbau, Gartenfiguren.

Naturholz-, Möbel-,

Lauben-Brücken etc.

.....

Junge Hühner Mk. 1.25

bis 1.50, legende Mk. 2.25

bis 2.50 verp. M. Hansen

Gartenstr. 16 i. M. Gladbach. Preisl. gr.

!! Bruteier !!



von la. rebhuhn-

farbigen Italien-

ern, per Stück

15 Pf. empfiehlt

Förster Hamm

am Einscheid d. Densfen.

(Poststation Holzwickede).

Billig! 3 Mark Billig!

9 Bld. Holländer oder

9 Bld. Limburger

Stäße

porto- und zollfrei überallhin.

Julius Werner, Neumünster i. H.

Centnerweise Mk. 20 ab Neumünster.

.....

Kaninchen-Vertilgung.

Gebrauchs-Anweisung verfen

gratis L. Braune & Co.,

Berlin N. 20.

Rechnungs-Formulare

zu haben bei

Carl Braus.

Billiger wie überall!

Billig!

Billig!

Möbel u. Betten auf Credit

als:

Bettstellen und Matratzen, Schränke, Buffets, Kommoden, Schreibtische, Stühle, Spiegel, Tische, Herde, Kinder-Wagen, Anrichten, Federbetten, Waschkommoden u. s. w.

in echt und lackiert.

Sophas, Divans und Garnituren.

Ganze Ausstattungen

in billigen und besseren Genres mit

kleinster Anzahlung u. leichtester Abzahlung.

N. Fuchs,

Dortmund, Ostenhellweg 41.

Credit auch nach ausserhalb.

Billiger wie überall!

Es ist ein Unrecht

wenn der Deutsche

amerikanische Nähmaschinen kauft!

Während sich die deutsche Nähmaschine durch ihre Vorzüge den Weltmarkt erobert hat, ist es geradezu unbegreiflich, daß das deutsche Publikum noch immer Geld für ausländische Singer-Nähmaschinen ausgiebt! Es wird dazu nur veranlaßt durch die maßlose Reklame der Amerikaner, welche neuerdings durch ihre Stickereireklame den Glauben zu erwecken suchen, als ob Kunststickereien nur auf amerikanischen Nähmaschinen hergestellt werden können.

Dem gegenüber erklärt der Verein Deutscher Nähmaschinenfabrikanten, daß sich Kunststickereien auf allen guten deutschen Nähmaschinen ebenso gut herstellen lassen, als auf amerikanischen. Man hat deswegen nicht nötig von Amerika zu holen, was man besser und billiger in Deutschland haben kann, ganz abgesehen davon, daß sich Amerika gegen die Einfuhr deutscher Nähmaschinen durch ungeheure Zölle verschlossen hält.

Wer für amerikanische Nähmaschinen sein Geld zum Lande hinauswirft, untergräbt den deutschen Volkswohlstand und schädigt sich selbst.

Zuverlässige, gute, deutsche Nähmaschinen für alle Zwecke, für deren höchste Vollendung die Fabriken mit ihrem Namen an den Maschinen einsehen, sind nur in fachmännisch geführten Geschäften, niemals bei sogenannten Waren- und Versandhäusern zu haben, und empfiehlt der unterzeichnete Verein, welchem fast alle besseren deutschen Nähmaschinenfabrikanten mit einer Jahresproduktion von nahezu 1 Million Nähmaschinen angehören, für den Einkauf bewährter Fabrikate am hiesigen Platze folgende Firmen:

C. W. Böhmer, Markt 6.

Diedr. Nötting, Westenstrasse 9.

Verein Deutscher Nähmaschinenfabrikanten.

Portemonnaies

in schöner Auswahl zu haben bei

Carl Braus.

Manufaktur-Papier

zu haben bei

Carl Braus.



Mühlen-Verpachtung

Wir beabsichtigen unsere am Warbache bei Ohle gelegene

Kornmühle

auf eine Reihe von Jahren zu verpachten und ersuchen Interessenten sich bei uns zu melden.

Mit der Mühle ist eine geräumige Wohnung verbunden, außerdem können ca. 24 Morgen Weideland mit verpachtet werden.

Dortmund, den 24. März 1902.

Die Verwaltung des städt. Wasserwerks

20 Wieder eingetroffen 20
das bestbekannte

echte Berliner Weissbier

aus der Brauerei Gabriel & Jäger, Berlin.

à Flasche 20 Pfg.

in und ausser dem Hause.

Von jetzt ab stets vorrätig.

20 Bernhard Feit, 20

Restaurateur zum Schwan, Hüsingstraße

„Mein Herz“

wie kommt Du zu so schwanenweisser Wäsche! Sehr einfach! Hierher Schatz, ich habe einen Versuch mit Dr. Thompson's Seifenpulver gemacht. In Zukunft werde ich kein anderes Seifenpulver wieder benutzen! Überall käuflich! Vertreten durch Herrn Oscar Mund in Hagen.

Strack's Damen-Frisier-Sal

Schwerte, Brückstrasse 11.

Kopfwash- und Haartrockenapparat

neuest. Constr.

Kopfwäsche mit Frisur Mk. 1.00.

Bagener Handelsschule

Perestroße 67.

Neue Tages- und Abendkurse beginnen gleich nach Ostern für Damen und Herren. Bei Kursum für Knaben und Mädchen, welche sich kaufm. oder gewerblich. Leben widmen wollen.

B. Cahn

Stenographie und Schreibmaschine.

Unsere Verkaufsweise betr.

Waschmaschinen

ist nicht mit den verbotenen Hydra- und Gell-

Systemen zu verwechseln, sondern im ganzen Deut-

reiche gesetzlich erlaubt.

Reese & Brennecke

Maschinenfabrik.

Schwerte, in den Rosen.
